

## Online-Messe informiert über nachhaltige Berufe

**DÜSSELDORF** (RP) Die Arbeitsagenturen unter anderem aus Düsseldorf laden zur „Messe für morgen“ ein. Vom 26. bis zum 30. September wird in 20 Online-Veranstaltungen über die Einstiegsmöglichkeiten in ökologisch nachhaltige Berufe informiert. Experten, die sich auf Nachhaltigkeit spezialisiert haben, zeigen auf, welche Chancen die Digitalisierung für die Umsetzung innovativer Ideen bietet. Die Besucher erhalten Tipps zu Bewerbungsstrategien und Fortbildungsperspektiven. Besonders unter die Lupe genommen werden eine Reihe interessanter Branchen. Zum Beispiel erfahren Interessierte neuste Entwicklungen der Transformation im Bereich Automotive. Sie bekommen Einblicke in nachhaltige Geschäftsmodelle des Tourismus und Gastgewerbes und erleben, welche Job-Chancen sich im Umfeld von Reisen und Ausgehen bieten. Auch um Nachhaltigkeitsstrategien in der Paket- und Postlogistik geht es.

Die Messe ist für jeden offen. Die Teilnahme ist kostenlos, eine Anmeldung nicht notwendig. Anmeldung und mehr Infos über die Internetseiten der Arbeitsagenturen.



## Preis für neuen Messebau

Die Mitglieder des Architekten- und Ingenieursvereins (AIV) Düsseldorf haben die „Neue Messe Süd“ zum „Bauwerk des Jahres“ in der Landeshauptstadt gewählt. Rund 140 Millionen Euro investierte das Unternehmen in die rund 12.000 Quadratmeter große Halle 1 sowie in den Eingang samt 7800 Quadratmeter großem Vordach aus lichtdurchlässigem Glasfasergewebe. Die Pläne stammten von Architekt Jurek Slapa und seinen Kollegen vom Büro SOP. Am Dienstag ist nun an der Messe eine Plakette enthüllt worden, die ab sofort auf die Auszeichnung hinweist. Nominiert für den Preis waren in diesem Jahr außerdem der Kö-Bogen II sowie die Erweiterung des Forums Wasserturm in Meerbusch. Im Vorjahr war der Bilker Bunker (Büro: „Küss den Frosch“) ausgezeichnet worden. Auch schon den Rheinufer-tunnel wählte einst der Verein mit seinen zurzeit 300 Architekten und Ingenieuren als Bauwerk des Jahres aus.

ALE/FOTO: MESSE DÜSSELDORF / A. M. VAN TREECK

# Investor beerdigt Hochhausplan fürs „Gateway“

Steigende Baukosten fordern ihren Tribut. Der am Kennedydamm benachbarte Turm „Twist“ soll in etwas anderer Form kommen.

VON ALEXANDER ESCH

**DÜSSELDORF** Eine Art neues, nördliches Stadttor sollten die geplanten Bürotürme „Gateway“ und „Twist“ am Kennedydamm bilden. Mit rund 90 und 110 Metern sollten die bestehenden Hochpunkte „Eclipse“ (PWC) und „Horizon“ (L'Oréal) deutlich überragt werden. Doch jetzt sind die Pläne für das Gateway vom Tisch.

Wie aus der Vorlage der Stadtverwaltung für den Planungsausschuss am Mittwoch nächster Woche hervorgeht, hat sich der Eigentümer Development Partner (mit inzwischen neuer Eigentümerstruktur) aus dem Bebauungsplanverfahren verabschiedet. Nun werde laut Stadt das Ziel verfolgt, das so genannte Kennedydamm-Center an der Schwannstraße 3 „voraussichtlich im Bestand zu sanieren oder im geltenden Planungsrecht neu zu bauen“. Eine Sanierung ist mittlerweile aber wohl keine Option mehr. Ein Sprecher des neuen Miteigentümers Imfarr sagt auf Nachfrage unserer Redaktion, dass man mit der Stadt „intensiv an der Planung eines Neubauprojektes“ arbeite. Ein Verkauf sei „kein Thema“.

Ein Projekt wie das Gateway ist allerdings auch keines mehr. Zur Begründung sagt der Sprecher: „Nach ausführlicher Analyse des Immobilienmarktes in Düsseldorf, speziell nach den durch die Pandemie be-



So sollte das Hochhaus Gateway am Kennedydamm aussehen. Daraus wird nun nichts. SIMULATION: KOHN PEDERSEN FOX



So waren bislang die Pläne für das Gebäude Twist, die nun geändert werden. SIMULATION: KADAWITTFELD ARCHITEKTUR

dingten Veränderungen, sowie der wirtschaftlichen Analyse der durch einen Hochbau erhöhten Kosten, sind wir davon abgekommen, ein Hochhaus an diesem Standort zu errichten.“

Alexander Fils (CDU), der Vorsitzende des Planungsausschus-

ses, kommt zu einem klaren Urteil: „Das ist eine Riesenenttäuschung.“ Er verweist auf das „hervorragende Architekturergebnis“ und die einzigartige, diamantartige Form. Zudem sei der gegenwärtige Bau „eines der schrecklichsten Gebäude dieser Stadt“, sowohl unter äußerlichen als

auch technischen Aspekten.

Das Aus für das Gateway hat Folgen für das Hochhausprojekt von Aengevelt in unmittelbarer Nachbarschaft am Kennedydamm 55, wo der Immobiliendienstleister heute schon in einem Bestandsgebäude sitzt. Denn bislang war mit

dem Nachbarn und der Stadt ein gemeinsames städtebauliches Konzept erstellt worden, samt zahlreicher Gutachten. Die Stadt fasst in ihrer Vorlage für die Politik zusammen: „Mit dem Ausstieg aus dem Projekt Gateway ergeben sich für das Nachbarprojekt Twist und das Bebauungsplanverfahren umfangreiche Überarbeitungserfordernisse.“ Im Ergebnis sei insgesamt der Geltungsbereich des aufzustellenden Bebauungsplanes anzupassen und auf das Grundstück von Aengevelt zu beschränken. Mit einer Fertigstellung dürfte frühestens in fünf Jahren zu rechnen sein.

Das Düsseldorf Unternehmen will sich auf Anfrage noch nicht öffentlich äußern, da man der politischen Entscheidung im Ausschuss nicht vorgreifen will. Aus der Vorlage der Stadt gehen aber schon einige angestrebte Änderungen hervor. Zum Beispiel waren gemeinsame Zufahrten von Kennedydamm und Roßstraße in die Parketagen unter und über der Erde seien Veränderungen am Bau nötig. Vor allem die Verdrehung des Baukörpers wäre zudem statisch zu anspruchsvoll geworden, um das Projekt wirtschaftlich darstellen zu können. Dieser nur mit vielen Spezialstützen umzusetzende Effekt ist in seiner extremen Form zurückgenommen worden. Dennoch kommt die Stadt zum

Ergebnis: „Der modifizierte Entwurf hält an der Identitätswahrenden Verdrehung des Twists fest und entwickelt weiterhin eine schlanke Silhouette.“ Auch einen Landeplatz für Flugtaxi und Drohnen soll es weiterhin geben. Ökologische Aspekte sollen mit mehr Fotovoltaik samt Solarfassade sowie mehr Begrünung stärker betont werden.

Auch Alexander Fils steht dem neuen Konzept positiv gegenüber und spricht von einem „sehr guten Entwurf“. So werde ein charakterstarkes Gebäude entstehen, mit dem sich die Düsseldorfer identifizieren können, und über das die Stadt international erkennbar werde.

Verändern soll sich übrigens auch die Höhe des Gebäudes. War sie bislang von der Politik auf 112 Meter festgelegt sind jetzt laut Stadt 117,80 Meter vorstellbar. Die Stadt betont, dass keine zusätzliche Bürofläche entstehe, diese soll bei rund 21.000 Quadratmeter liegen. Vielmehr sollen höhere Räume möglich werden, was aus Sicht von Aengevelt sicher angenehmere Arbeitsbedingungen mit sich bringen würde. Die Stadt führt zudem aus, dass die Raumhöhe des Erdgeschosses von 4,60 Meter auf 5,90 Meter und die der Skybar von 3,23 Meter auf 4,20 Meter angepasst werden soll, um auch die Attraktivität der öffentlich zugänglichen Nutzflächen zu verbessern.

## Stadt und Handel befragen die Kunden in der City

**DÜSSELDORF** (ale) Der stationäre Einzelhandel steht enorm unter Druck. Erst setzten ihm die Corona-Pandemie und höhere Online-Umsätze zu, nun kommt im Zuge der Inflation schlechtes Konsumklima dazu. Um so wichtiger ist es den Unternehmen, Feedback von den Kunden zu bekommen. Das wird nun bei einer Befragung am Donnerstag und am Samstag eingeholt, durchgeführt vom Handelsverband NRW/Rheinland (HVR) mit der Stadt und in Kooperation mit den Werbegemeinschaften für Altstadt, Königsallee und Schadowstraße.

Die zentralen Fragen: Wie zufrieden sind die Besucher im Hinblick auf Erlebnis, Einkauf und Erreichbarkeit der Innenstadt? Woher kommen die Kunden des Einzelhandels und für welches Verkehrsmittel ha-

ben sie sich entschieden? „Über die Befragung holen sich die Geschäftsbetreiber regelmäßig das Feedback der Kunden und Besucher, um das eigene Angebot, aber auch die Gesamtattraktivität der Innenstadt kritisch in Frage zu stellen und sich dem Vergleich mit anderen Städten zu stellen“, sagt Rainer Gallus, Geschäftsführer beim HVR und verantwortlich für die Bereiche Standort und Digitaler Handel. Die Planungsdezernentin Cornelia Zuschke ergänzt: „Machen Sie mit. Je mehr Meinungen abgegeben werden, desto genauer ist das Bild, das wir von unserer City bekommen.“

Die Auswertung der Befragung nimmt das Institut für Handelsforschung Köln vor, das die Befragung zeitgleich im gesamten Bundesgebiet anbietet.

## Stadtwerke-Post sorgt für Spott

Für Verwunderung und ironische Kommentare sorgt die neue Berechnung für die Fernwärmepreise.

**DÜSSELDORF** (ale) Über mehrere Zeilen reihen sich im Schreiben der Stadtwerke an deren Kunden mathematische Gleichungen aneinander. Buchstabenkürzel treffen auf Brüche, auf Plus- und Malzeichen sowie Klammern. In einigen ist das Wort „Umlage“ zu lesen. Man ahnt, worum es geht. Die Gasumlage muss in die komplizierte Fernwärmearbeit-Berechnung eingegliedert werden. Doch was transparent sein soll, sorgt vielmehr für Verwirrung. Mit Ironie hat Dirk Jansen reagiert, der als Garath automatisch Fernwärme der Stadtwerke bezieht. Der Geschäftsleiter für Umwelt- und Naturschutzpolitik beim BUND NRW hat das Schreiben bei Facebook gepostet, sein Kommentar: „Das nenne ich mal eine transparente Preisangleichung meiner Stadtwerke...“

Viel Hohn und Spott ist in Kommentaren zu lesen: „Hefte raus, Klassenarbeit!“, schreibt einer.

Im Gespräch mit unserer Redaktion zeigt sich Jansen zufrieden damit, dass er dank eines Holzanteils von 50 Prozent neben Gas als Energieträger für seine Fernwärme recht nachhaltig heizen könne. Aber das Schreiben passe leider dazu, dass

das mit der Fernwärme in Garath nicht so richtig transparent sei, da die Versorgung damit im Grundbuch festgeschrieben sei und es keinen Vertrag mit Kunden gebe. Er könne nicht nachvollziehen, wie viel Wärme in seiner Siedlung wirklich ankomme. Zum Schreiben sagt er: „Das hat für Erheiterung gesorgt. Aber eigentlich können sich die

Stadtwerke das Porto sparen, wenn das nur mit Mathematikstudium zu verstehen ist.“ Konkrete Angaben zu den – auch generell extrem steigenden – Preisen ab 1. Oktober gebe es im Brief nicht. „Das ist doch wichtiger.“

Dieses Anschreiben kommt einem Stadtwerke-Sprecher zufolge aber erst nach dem 1. Oktober, „aufgrund der insgesamt herausfordernden Lage“. Informiert habe man per Pressemitteilung, Zeitungsanzeigen und Veröffentlichungen auf der Internetseite. Das Schreiben zur neuen Preisgleichformel sei „eine Frage der Transparenz. Auch wenn die mathematischen Formeln für Laien sicherlich nicht einfach nachvollziehbar sind, so kann man doch entnehmen, welche Kostenblöcke in die Berechnung einfließen.“

Ihre Preisregelung wird sich ab 01.10.22 wie folgt ändern/erweitern

2.1 Die in Ziffer 1.1 angegebenen Grund- bzw. Nennpreise  $GP_0$  verändern sich nach der folgenden Preisangleichungsformel:

$$GP = GP_0 \times \left( 0,1 + \frac{0,5 \times L}{L_0} + \frac{0,4 \times I}{I_0} \right)$$

Der in Ziffer 1.2 angegebene Arbeits- bzw. Nennpreis ändert sich jeweils nach den beiden folgenden Preisangleichungsformeln:

$$AP_{\text{Fernw1}} = AP_0 \times \left( 0,35 + \frac{0,45 \times G}{G_0} + \frac{0,2 \times WPI}{WPI_0} \right) + KA + (AP_{\text{Umlage}})$$

$$AP_{\text{Fernw2}} = AP_0 \times \left( 0,35 + \frac{0,45 \times G}{G_0} + \frac{0,2 \times WPI}{WPI_0} \right) + KA + (0,349 \times AP_{\text{Umlage}})$$

jeweils vor dem jeweiligen Preis des Produktes  
www.ewk

$G_0 = 16,3$  aufgeführt  
U: Umlage  
 $L_0 = \text{Gas}$

FOTO: JANSEN

So schlüsseln die Stadtwerke für Kunden in Garath die neue Rechnungsformel für Fernwärme inklusive Gasumlage auf.